

Bianca Baier, Leonie Pauschinger (PH Heidelberg)

Projekt Insektopia

Die Erarbeitung und Umsetzung des Projekts Insektopia fand im Rahmen unseres Tagespraktikums im Fach Kunst der PH Heidelberg im Sommersemester 2011 an der Heidelberger Landhausschule statt. Die Einheit stellte für uns, zwei Studierende, die erste praktische Umsetzung eines Künstlerischen Projekts, basierend auf Ideen Carl-Peter Buschkühles u. a. dar.

In neun Sitzungen à 90 Minuten arbeiteten neun Schüler der dritten und vierten Klasse am Projekt.

Die Auslegung des Projekts war sowohl produkt- als auch prozessorientiert. Im Zentrum der Einheit stand der offene und klar formulierte Arbeitsauftrag, dass jeder Schüler ein dreidimensionales Insekt erschaffen sollte, welches anhand spezifischer Insektenmerkmale als ein solches zu erkennen ist. Weiterhin obligatorisch war die Verwendung „wertloser“ Materialien (Draht, Eierkartons, Stecker etc.)

Im Zentrum der ersten beiden Sitzungen stand die Recherche, die neben traditionell künstlerischen, insbesondere Aspekte der Biologie (Entomologie) umfasste. Die Erarbeitung des Themas erfolgte im Unterricht größtenteils gemeinsam, um eine breite Wissen- und Erfahrungsbasis zu schaffen. Sie wurde auch über den Unterricht hinaus durch individuelle Recherchen der Schüler ergänzt.

Unsere Absicht war es, den Schülern möglichst vielfältige Zugänge zum Thema zu eröffnen. Deshalb stand zum einen eine vielschichtige Erkundung der Welt der Insekten an: Sowohl assoziativ als auch systematisch, mittelbar als auch unmittelbar, ganzheitlich rezeptiv als auch produktiv.

Neben der Herangehensweise über die Insektenkunde wählten wir den Weg vom Baumaterial aus, welches die Schüler selbst von zu Hause mitbrachten. Dem Sammeln und Sortieren folgten bereits erste transformative Schritte, im Sinne einer ersten spielerischen Verknüpfung zwischen gewonnenen Informationen, Material und Insekt.

Mit der dritten Sitzung begann die Bauphase. Die Schüler organisierten ihr Bauen größtenteils selbst und konnten sich frei in der Werkstatt zwischen ihrem Arbeitsplatz, dem Werkzeugschrank und dem großen Materialtisch bewegen. Vor Baubeginn regten wir als Hilfestellung das Zeichnen eines Bauplans an, der das imaginierte Insekt darstellte und mit dem jeweiligen Baumaterial beschriftet war.

Die Schüler bauten ihre Insekten selbstständig in Einzel- bzw. Partnerarbeit. Die Insekten entstanden additiv und nach dem Prinzip des „trial and error“s. Auf die Konstruktion erfolgte in direktem Anschluss die Transformation, die Umsetzung einzelner Insekten-Körperteile, die dann wieder in Recherchen mündete.

Das individuelle Bauen wurde immer in gemeinsamen Anfangs- und Abschlussgesprächen reflektiert. Dabei ging es darum, den eigenen Baufortschritt zu formulieren, das eigene Vorgehen zu reflektieren, Probleme anzusprechen sowie Hilfestellungen und Tipps zu äußern und anzunehmen.

Eine gute Atmosphäre in den Besprechungen und konstruktive Schülerbeiträge trugen dazu bei, dass die Insekten sehr unterschiedlich, in sich ausdifferenziert und detailreich gestaltet wurden.

Projektbegleitend spielte die Dokumentation des Arbeitsprozesses in Projektheften eine wichtige Rolle.

Den Abschluss des Projekts stellte die Präsentation auf dem Schulfest dar, bei dem die einzelnen Insekten nicht nur als fertige Produkte präsentiert wurden, sondern auch deren Entstehungsprozess nachvollziehbar gemacht wurde.